

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 1

Artikel: III. Zentralkurs für schweizerische Sanitätshülfskolonnen in Basel : 3.-10. November 1907

Autor: Bohny

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Zentralkurs für Schweizerische Sanitätshülfskolonnen in Basel

3.—10. November 1907.

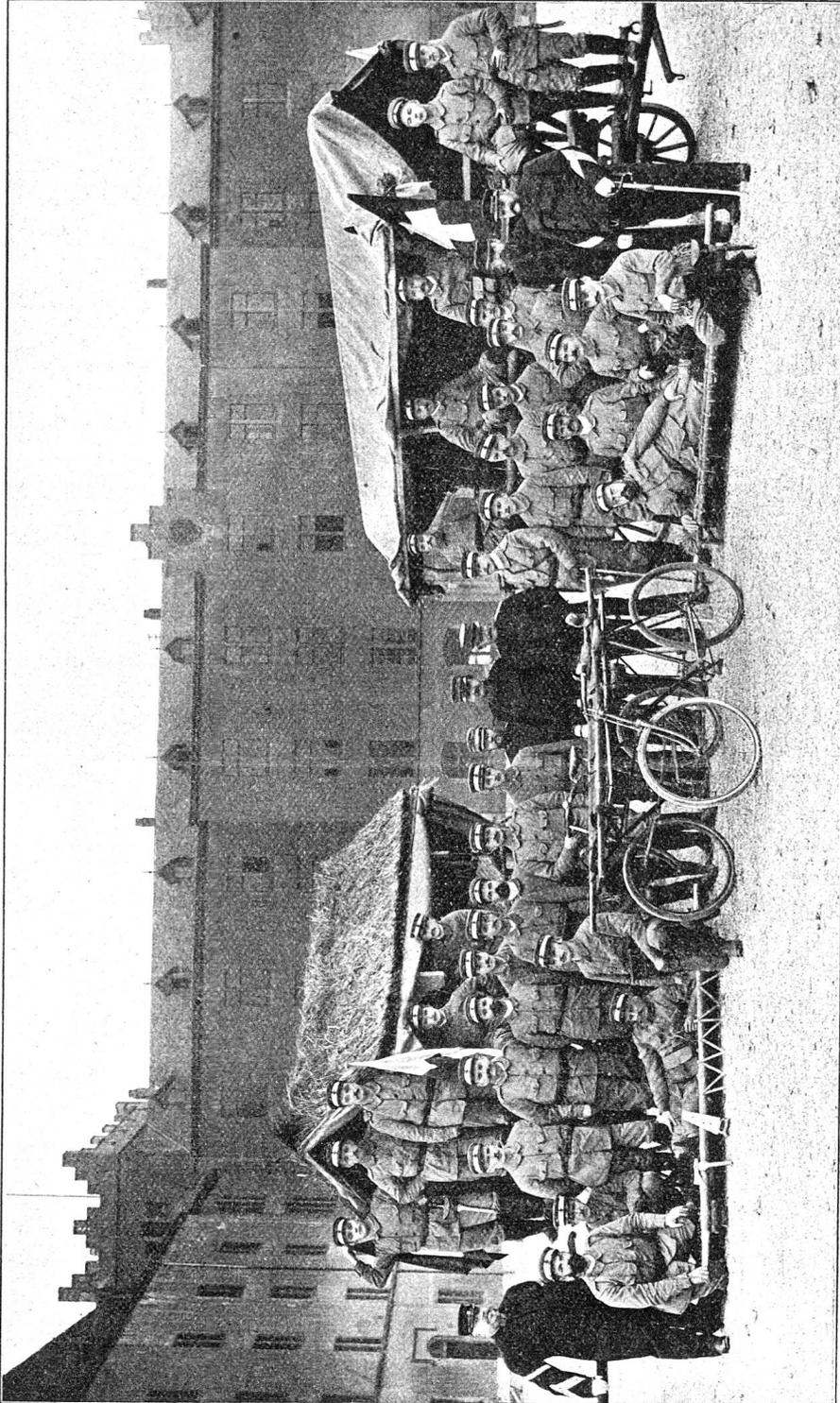
Flauderei von einem Kursteilnehmer.

Mit Ungeduld sah mancher Kursteilnehmer dem 3. November 1907 entgegen, um aus seiner gewohnten Lebensweise fortzukommen und einige Tage militärisch geregeltes Leben zu genießen. Schon mit den ersten Zügen trafen am Sonntagmorgen von allen Landesgegenden die Teilnehmer ein, um, wer Basel noch nie gesehen, vor dem Antreten die Stadt noch etwas zu besichtigen. Wer nicht zum erstenmal in Basel und schon an früheren Kurzen Teilnehmer war, traf schon einige Bekannte auf dem Gange durch die Stadt an, freudig überrascht, etwaige frühere Gefährten wieder zu finden. 3 Uhr nachmittags Antreten bei der Kaserne, hieß es im Aufgebot, und so fanden sich denn wenige Minuten vorher 60 Mann ein, denen sich am Abend noch 4 zugesellten, welche wegen der Abstimmung über die eidgenössische Militärvorlage erst später abreisen konnten. Nach abgehaltenem Appell wurden die Teilnehmer in zwei Abteilungen verteilt, Abteilung I bestand aus den Mannen der Kantone Basel, Bern, Solothurn, Nargau und Luzern; Abteilung II aus denjenigen der übrigen Kantone, namentlich der Ostschweiz. Es wurde der Kurs organisiert und die Mannschaft in die verschiedenen Zimmer verteilt, der Zimmerdienst bekannt gegeben und jedem sein weiches Pfühl angewiesen, sowie die Arbeitskleider und Ausrüstung gefaßt, zu welchen in diesem Kurse noch Wadenbinden verabfolgt wurden. Die Tagesordnung für alle Tage lautet:

6	Uhr:	Tagwacht.
6 ³ / ₄	„	Materialabgabe.
7—9	„	Unterricht.
9	„	Kursrapport.
9 ¹ / ₄ —11	„	Unterricht.
11 ¹ / ₄	„	Abteilungsrapport.

11 ¹ / ₂	Uhr:	Mittageßfen (Ausgang),
1 ¹ / ₄	„	Materialabgabe.
1	Uhr 20	Hauptverlesen.
1 ¹ / ₂ —3 ¹ / ₂	Uhr:	Unterricht.
3 ³ / ₄ —6	„	Unterricht.
6 ¹ / ₄	„	Wachtaufzug.
6 ¹ / ₂	„	Nachteßfen (Ausgang).
10 ¹ / ₄	„	Abendverlesen.
10 ¹ / ₂	„	Lichterlöschen.

Nachdem die Zimmerordnung hergestellt, wurde der Tagesdienst bekannt gegeben und pro Abteilung ein Teilnehmer als diensttuender Feldweibel, einige andere als Zimmerchefs mit zwei Gehülfen als Ordonnanzen, ein Wachtkommandant mit vier Mann Wache bestimmt, ferner je ein Teilnehmer als Krankenwärter, als Postordonnanz und einer als Materialunteroffizier mit drei Mann als Parkmannschaft bezeichnet, somit hatte fast jeder Kursteilnehmer bald dieses bald jenes Amt, weil die meisten dieser Chargen täglich wechselten und obwohl etliche derselben nicht sonderlich beliebt waren, wurden dieselben mit Humor absolviert. Das Nachteßfen, d. h. die Mahlzeiten überhaupt, wurden in der Kantine im Beisein der Herren Offiziere und Instruktooren eingenommen, bei welchem Anlasse die schriftlichen Grüße, d. h. die Post ausgeteilt wurde. Am Abendausgange ergözte sich jeder mit Kameraden auf seine ihm zuzagende Weise, bis die Uhr zur Heimkehr mahnte und zur Ruhe, die oft noch auf sich warten ließ. Schon vor der Tagwacht paradierten übereifrige Frühaufsteher herum und frisch und munter ging's um 7 Uhr zur Arbeit, sei es Soldatenschule mit Kommandierübungen, sei es Transport von Hand oder theoretischer Unterricht oder Herstellen von Improvisationsarbeiten an Fuhrwerken oder Eisenbahnwagen zc. Manches Herzklopfen ver-



Bertrankurs Basel Herbst 1907 (Abteilung I).

ursachten die Kommandierübungen und mancher sonst lebhafter Mund verstummte im entscheidenden Augenblick, wenn das Latein zu Ende war. Männiglich war froh, wenn wieder eine so böse Stunde vorbei war, doch nach und nach ging's manchmal ganz leidlich, so daß man fast hätte stolz sein dürfen auf die frisch erworbenen Kenntnisse. Doch manch freundliches Instruktooremwort war nötig, um manche Schädel mit der nötigen Klarheit zu versehen! So gab es hier einen schauerlich schönen Taktschritt, dort Laufschrift, Schwefungen und wie die Manöver alle heißen, plötzlich wieder in der schönsten Unordnung. Manchen Schweißtropfen kostete, trotz der kühlen Jahreszeit, der Transport von Hand, wenn ein 100-Kilo-Kamerad zu transportieren war. Reges Leben entfaltete sich bei Herstellung von Improvisationsarbeiten, hier entstanden unter flinken Händen Nottragbahnen verschiedener Art, dort Strohmatten für Bahnen und Bedachungen, sowie Wageneinrichtungen verschiedener Ausführung auf Brücken- und Leiterwagen, tüchtig sich sputen, hieß es, denn der Arbeit war viel und die Zeit sehr kurz. Im Güterbahnhofe „Wolf“ wurde ein Hilfs-sanitätszug von 1 Personewagen und 3 Güterwagen eingerichtet. So war mit Ausführung all dieser Arbeiten der Donnerstag Mittag herangefommen und Nachmittag war kleiner halbtägiger Ausmarsch, um die zum Verwundetentransport improvisierten Wagen, resp. deren Einrichtungen, auf ihre Solidität zu prüfen. Um 1 Uhr 40 war Abmarsch der Wagenkolonne und wurde eine aus zwei Belos hergerichtete Belobahre, sowie zwei Rot-Kreuz-Räderbahnen mit je einem Pseudo-Verwundeten beladen, voraus gesandt, um später mit der Wagenkolonne zusammenzutreffen. Das Ziel war Bettingen über Riehen. Hin und wieder löste sich eine Schraube an den Belos, so daß es etliche kleine Halt gab. Am Bergeshang rechts herwärts Riehen wurde die Mannschaft der Räderbahnen angerufen zur Hilfeleistung an einem überfahrenen Bauernknecht

und am Platze des Pseudo-Verwundeten mußte der ernsthaft Verletzte zum Arzt, resp. ins Diafonispital Riehen transportiert werden. In Bettingen war Verladeübung und nachher Rückkehr in die Kaserne Basel, wo gleichzeitig die Räder- und Belobahnen aus Riehen ebenfalls eintrafen. Defekte an den Improvisationseinrichtungen kamen wenige vor und so war man gespannt, wie sich dieselben am großen Ausmarsch wohl bewähren würden, der für die Mannschaft etwas strapaziös zu werden versprach.

Der Tagesbefehl für diesen Ausmarsch wies folgende Supposition auf: Ein Gegner marschiert durch das Birstal gegen den Rhein.

Unsere Armee (II. Armeekorps) hat zur Verteidigung Basels das Bruderholz und die Höhen von Gempfen besetzt. Ein feindliches Seitendetachment geht auf der Straße Hochwald-Gempfen gegen Pratteln vor.

Endetappe für das II. Armeekorps: Basel.

Endeisenbahnstation: Muttens.

Freitag den 8. November 1907, punkt 8 Uhr morgens, begann der Abmarsch der im Kasernenhofe in Basel versammelten (aus den Kursteilnehmern und den eingerichteten Requisitionsfuhrwerken bestehenden) Sanitäts-hilfskolonne Basel in der Richtung über Mönchenstein, Arlesheim, Oberdornach nach Gempfen. Vor dem Gefälle gegen Mönchenstein war erster Halt von 5 Minuten. Mönchenstein wurde 9 Uhr 07 passiert und 9 Uhr 12 mußte ein weiterer Halt sein, zur Reparatur einer gebrochenen Rücklehne an einem der Wagen. 9 Uhr 27 passierte die Kolonne Arlesheim und 10 Uhr Oberdornach. Die ziemlich steile Straße von hier nach Gempfen benötigte, um die Pferde nicht zu überanstrengen, sechs verschiedene Halte von zusammen zirka 30 Minuten Dauer; während eines dieser Aufenthalte mußte am zweiten Wagen eine warmgelaufene Achse geschmiert werden. Um 11 Uhr 55 war Gempfen erreicht, 12 Uhr 10 begann die Verpflegung der Mannschaft mit warmer Wurst und Brot, die Dorfstille durch

die gemüthliche Fröhlichkeit, die herrschte, unterbrechend. Hierauf folgte um 1 Uhr das Verladen der Verwundeten (Simulanten), die, 36 an der Zahl, in vier verschiedenen Kantonnementen untergebracht, in 37 Minuten in sechs Fuhrwerke, eine Belobahre und eine Rot-Kreuz-Bahre verladen wurden.

Um 2 Uhr verließ die Kolonne Gempen, um durch sehr steile und schwierige Wege, die verschiedene Halte und gewisse Vorsichtsmaßregeln erforderten, über Gurth MuttENZ zur erreichen. In 10 bis 15 Minuten passierten sämtliche Wagen die gefährlichste Wegpartie, es wurden aber auf diesem Wege eine eidgenössische Fahne abgebrochen und eine Bank mußte repariert, sowie verschiedene verschobene Gegenstände zurechtgelegt werden. 4 Uhr 16 traf die Kolonne in MuttENZ ein, wo nach kurzem Halt mit dem Abladen der Verwundeten und Lagern derselben im Gasthof zum „Bären“ begonnen wurde, welche Arbeit um 4 Uhr 58, also in zirka 30 Minuten, beendigt war.

Nachdem die Wagen möglichst verschlossen und für die Nacht in Park aufgefahren waren und 6 Uhr 15 beim Hauptverlesen die nötige Wachmannschaft für die Nacht bezeichnet war, war die Mannschaft nach dem 6 Uhr 30 begonnenen Nachteffen bis 9 $\frac{1}{4}$ Uhr frei, worauf 9 $\frac{1}{2}$ Uhr der Befehl Lichterlöschen im Kantonnement die Mannschaft zu der nach diesem strapazenreichen Tage so nötigen Ruhe aufforderte, diesen Tag damit beschließend.

Am Samstagmorgen, früh 5 Uhr, war Tagwacht, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühstück und um 6 Uhr wurden die Verwundeten wieder in die Wagen verladen und 6 $\frac{3}{4}$ Uhr nach Station MuttENZ abmarschirt, wo die Verwundeten in einen eingerichteten Hülfssanitätszug übergeladen wurden und damit in die Hände der supponierten Sanitätshülfskolonne „Zürich“ kamen. Die Fuhrwerke fuhren dann nach dem Güterbahnhofe „Wolf“ in Basel, wohin der Hülfssanitätszug um 8 Uhr 50 ebenfalls abfuhr und um 9 Uhr dort eintraf. Dort wurden

dann die Verwundeten wieder in die Fuhrwerke verladen und von einem Teil der Mannschaft als supponierte Sanitätshülfskolonne „Bern“ (resp. Spitalkolonne) in die als Etappenspital supponierte Kaserne Basel übergeführt, da angenommen wurde, daß der Hülfssanitätszug einstweilen nicht mehr weitergeführt werden könne. Während diesem Transport und dem Ausladen der Verwundeten in der Kaserne hatte ein Teil der Kursteilnehmer die Eisenbahntransporteinrichtungen wieder abgebrochen und das Material ebenfalls zur Kaserne gebracht, alle froh, daß die Feldübung so gut verlaufen, worauf das Mittagessen in der Kantine wieder besonders gut mundete. Der Nachmittag war dem Abproben und Reinigen der Fuhrwerke gewidmet, jedoch nicht, ohne daß noch ein Teil derselben, sowie die Herren Offiziere, das Instruktionspersonal und die Kursteilnehmer abteilungsweise im Bilde verewigt worden! Es folgte noch eine Stunde Soldatenschule mit Kommandierübungen, darauf die Abgabe der gefasteten Arbeitskleider und Ausrüstungsgegenstände. Hierauf gab's große Toilette und nach dem Nachteffen war in Anwesenheit des Offizierskorps Kolonnenabend, einige Stunden der Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit gewidmet. Herr Oberst Bohny als Kurskommandant verdankte den Teilnehmern ihren Fleiß, sie zum Weiterarbeiten in den Sanitätshülfskolonnen und zum Weiterausbau derselben ermahnend. Von den Kursteilnehmern wurde dem Offizierskorps und Instruktionspersonal der wärmste Dank für ihre gehabte Mühe ausgesprochen. Unter Gesängen und Deklamationen, an welchen auch Mitglieder der Sanitätshülfskolonne Basel teilnahmen, waren die Stunden schnell enteilt und zum kurzen Schlummer betteten alle das müde Haupt in die eidgenössischen Federn.

Damit hatte der III. Zentralkurs für Schweiz-Sanitätshülfskolonnen sein Ende erreicht. Am Sonntagmorgen früh erfolgte die Abgabe der Zimmer und nach dem Frühstück wurde auch von unserm Verpflegungspersonal in der Kan-

time, dem wir für seine Tätigkeit das glänzendste Zeugnis ausstellen, Abschied genommen, worauf die Frühzüge die Teilnehmer nach allen Richtungen entführten, die einen direkt heim zu Müttern, die andern auf Umwegen ins Elsaß oder sonstwohin. Im trauten Kreise seiner Lieben oder Bekannten wurde alles nochmals durchgelebt und manch schmurriges Stücklein erzählt, denn nicht nur wer eine Reise tut, sondern auch wer in solch buntgewürfelter Gesellschaft einen militärisch organisierten Kurs mitmacht, kann etwas erzählen, passierte doch dies und jenes, das zum Lachen reizte und wohl auch den Spott herausforderte, wie z. B. jener Teilnehmer, der als Postordonnanz während der Mahlzeit in der Kantine die Postfächer zu verteilen hatte, dreimal laut seine eigene Adresse ausrief, um in seiner Zerstreuung erst dann herauszufinden, daß er selbst der Empfänger fraglichen Briefes sei, was natürlich bei allen übrigen ein lautes Halloh wachrief! Damit Schluß, auf Wiedersehen, das nächste Mal! H. H.

Der anschaulichen Schilderung des Herrn H. Hirs möchte ich einige statistische Daten über den dritten Zentralkurs beifügen.

Kurskommandant war Oberst Bohny, Präsident der Transportkommission, Rechnungsführer: Oberst. Girard, Materialverwalter: Adjutant Hummel. Der Unterricht wurde in zwei Abteilungen erteilt, die erste kommandierte Oberstlt. Däsen, die zweite Major Baumgartner, Territorialarzt IV, als Instruktoren waren zugeteilt Oberst. Hörner, Adjutant Jäger, Feldweibel Altherr, Feldweibel Wagner.

Der bekannnten Dienstkleidung wurden Wadenbinden zugefügt, die sehr schmuck aussehend und sich als praktisch bewährten.

Neben den gewöhnlichen Improvisationsfuhrwerken: Brücken- und Leiterwagen wurden auch zwei Räderbahnen nach Dr. Sahli und eine Belobahre nach Hummel mitgeführt.

Beide Transportmittel haben sich so bewährt, daß zu weiteren Versuchen aller Anlaß besteht.

Das Wetter begünstigte den Kurs in hervorragender Weise, wohl alle Teilnehmer werden sich des prächtigen Marsches nach Gempfen mit Vergnügen erinnern. Beim Abstieg blieb allerdings keine Zeit zum Bewundern der Gegend, galt es doch tüchtig zu arbeiten, um die Fuhrwerke ohne Unfall die steilen, holperigen Wege hinunterzubringen.

Es gelang aber alles nach Wunsch, so daß der Kommandant die Wahl der etwas gefährlichen Route nicht zu bereuen hatte.

Die Zahl der Teilnehmer blieb hinter den Erwartungen zurück, obgleich im vorigen Jahre kein Kurs stattgefunden hatte, man auch den Sold verdoppelte und neue Kolonnen entstanden waren, haben sich doch nur 73 Mann angemeldet, von welchen 2 Mann bereits zwei Kurse, 10 dagegen schon einen Kurs mitgemacht hatten. So erfreulich das ist, so ist es doch zu bedauern, daß nur 61 Neuanmeldungen übrig bleiben. Von diesen konnten 2 nicht angenommen werden, weil sie den Bedingungen nicht entsprachen (auch eine Dame mußte abgelehnt werden), 6 sind aus verschiedenen Gründen (Verjagen des Urlaubs, Abreise ins Ausland, geschäftliche Verhinderungen) nicht eingerückt, so daß 65 verblieben; von diesen wurde einer wegen Todesfall in der Familie entlassen, so daß am Schlusse 64 Mann verblieben.

Die 65 Mann waren im Alter von 20 bis 53 Jahren, die meisten zwischen 20 bis 29 Jahren. Die Mehrzahl war untauglich für den Militärdienst erklärt, es haben aber alle die Strapazen des Kurzes gut bestanden und weder Spital noch Unfallversicherung wurden in Anspruch genommen.

Den Kantonen nach waren vertreten:

Bern 19, Zürich 12, St. Gallen 11, Glarus 9, Luzern 4, Aargau, Graubünden, Solothurn, Thurgau je 2, Appenzell N.-Rh. und Baselfstadt je 1. Es fehlen also ganz die welschen Kantone, Tessin und sieben Kantone der deutschen Schweiz. Es ist dies sehr zu bedauern, denn die Teilnahme an Zentralkursen

hat für die Mitglieder der Hilfskolonnen den allergrößten Wert, sie lernen einheitliches Arbeiten und bilden die besten Unteroffiziere der Kolonnen.

Der Sold kann nicht mehr erhöht werden; die Verpflegung ist anerkannt vorzüglich, die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Mannschaft sind zwar große, aber nicht übertriebene, und so fragen wir uns umsonst, durch welche Neuerungen wir die Teilnehmerzahl vermehren könnten. Es wäre der Transportkommission erwünscht, wenn im „Roten Kreuz“ ein Gedankenaustausch über diese sehr wichtige Frage stattfinden könnte.

Zum Schlusse sprechen wir denjenigen, welche uns die Ehre ihres Besuches schenkten, unsern aufrichtigen Dank aus. Es waren dies:

Herr Oberfeldarzt Oberst Dr. Mürset, Herr Zentralsekretär Oberstlt. Sahli, Herr Regierungsrat Stöcklin, Militärdirektor des Kantons Baselstadt, die Mitglieder der Direktion Dr. Stocker von Luzern und Oberst Bischoff von Basel, sowie die Herren von der Transportkommission, Vertreter und Vertreterin des Samariterwesens und die Mitglieder des Militärjanitätsvereins.

Oberst Bohner.

Die Portofreiheit der Rot-Kreuz-, Samariter- und Militärjanitätsvereine.

Ein ernstes Mahnwort an die Vereinsvorstände.

Kürzlich hatten wir uns wieder mit einer Reklamation der schweizerischen Oberpostdirektion wegen mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Portofreiheit durch einen Samariterverein zu befassen. Derselbe hatte versucht, seine Mitglieder auf portofreien Korrespondenzkarten zu einer Gefangensübung einzuladen und war dabei, wie eigentlich selbstverständlich, bei der Post auf Widerstand gestoßen. Ein Rapport des betreffenden Postbureaus an die Oberpostdirektion hatte zur Folge, daß diese Behörde beim Zentralverein vom Roten Kreuz gegen diesen Mißbrauch energigch Verwahrung einlegte und den Rückzug der Portofreiheit in Aussicht stellte. Schließlich, da sie sich überzeuete, daß der Fehler mehr aus Unerfahrenheit als aus böser Absicht begangen wurde, ließ die Oberpostdirektion für diesmal Gnade für Recht ergehen.

Wir halten es für unsere Pflicht, die unliebsame Angelegenheit in der Vereinszeitschrift zu erwähnen, um wieder einmal und mit allem Nachdruck vor unerlaubter Inanspruchnahme der Portofreiheit für irgendwelche Zwecke, die mit der eigentlichen Hilfsstätigkeit des Vereins nicht direkt in Beziehung stehen, zu warnen. Niemand könnte es sonst der Postverwaltung übel nehmen, wenn sie ihre Drohung verwicklichen und die den schweizerischen Hilfsvereinen bewilligte wertvolle Portofreiheit in wesentlicher Weise beschränken, d. h. nur noch zugestehen würde für den dienstlichen Briefwechsel zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionsvorständen. — Also aufgepaßt und Ordnung gehalten mit der Portofreiheit.

Der Zentralsekretär.

Aus dem Vereinsleben.

Die **Samaritervereine Biberist - Gerlafingen und Solothurn** hielten Sonntag den 1. September eine gemeinsame Feldübung in Biberist

ab. Derselben lag folgende Supposition zugrunde: Die Schützengesellschaft Biberist ließ einen neuen Scheibenstand mit Kugelwall erstellen. Zu diesem